

Fulminanter Klavierabend mit Professor Rolf Plagge

FA 18.11.13

Auftakt des Benefizwochenendes - Soziale Komponente der Musik angesichts von Katastrophen

VON BRIGITTE JANOSCHKA

SAALDORF - Den Auftakt zum Benefizwochenende in Saaldorf, das der dortige Kulturkreis auf Initiative von Professor Gerda Guttenberg-Bastian für die Flutopferhilfe Freilassing organisierte, bildete der Klavierabend mit Professor Rolf Plagge. Mit seiner meisterhaften Darbietung hob er Saaldorf aus der Normalität heraus und machte die oberbayerische Idylle zu einer Kulturmetropole.

Die Musik blieb hier nicht in einem Elfenbeinturm, sondern wurde in ihrer Wirkung hinausgetragen zu den Menschen, die auch Monate nach der Flut-Katastrophe in Freilassing noch der Hilfe bedürfen, wenn sich die Medien schon längst auf das darauffolgende Unglück auf den Philippinen fokussieren. Und gerade angesichts der Tatsache, dass der Klimawandel jede Region zu Betroffenen machen kann, darf diese soziale Komponente der Musik nicht unterschätzt werden.

Christine Graus-Mallach, Vorstandsmitglied im Kulturkreis, betonte in ihrer Begrüßung die doppelte Aufgabe dieser Konzertveranstaltung, indem sie einen tollen Konzertabend ankündigte, bei dem die Besucher durch ihre Spende zudem für die Flutopferhilfe Freilassing eintreten konnten.

Ein wahrhaftes Mammutprogramm der Klavierliteratur hatte Plagge ausgewählt mit Sonaten von Wolfgang A. Mozart, Ludwig van Beethoven und

mit „Carnaval“ von Robert Schumann, die er mit äußerster Konzentration alle auswendig spielte.

Lieulich, transparent, mit locker perlenden Tönen erstand hier die Sonate Nr. 10 C-Dur KV 330 mit ihren drei Sätzen Allegro moderato, Andante cantabile con espressione und Allegretto im eigentlichen Moment des Musizierens. Trotz der Routine, die Professor Rolf Plagge zweifelsohne im solistischen Spiel durch viele Konzertauftritte vorweisen kann, überwog bei Weitem sein intensives Empfinden der musikalischen Bot-

schaft, und dieses durchdrang bedeutungsgeladen jeden Ton. Mächtig und virtuos erklangen die beiden jeweils dreisätzigen Sonaten Nr. 6 F-Dur op. 10 Nr. 2 und Nr. 23 f-moll op. 57 mit dem Beinamen „Appassionata“. Als wären wie bei einer Orgel tatsächlich mehrere Register vorhanden, verarbeitete Plagge das Fugenthema im Presto der ersteren, während ein Feuerwerk an Klängen die Appassionata kennzeichnete. Kraftvoll wie ein Vulkan, der jedoch vollständig in der Gewalt des Pianisten war, der voll Disziplin die ausbrechende Energie

bündelte und wieder zur Ruhe zurückführte. Durch diesen Kontrast in der Dynamik baute Plagge Spannung auf, die die Entwicklung des musikalischen Gedankens unterstützte. So ließ er das Publikum durch seine Ausstrahlung teilhaben an seiner Interpretation, indem er seine Begeisterung auf die staunenden Zuhörer übertrug.

Nach der Pause erklangen die 22 Charakterstücke des Zyklus „Carnaval“ von Schumann. Zum besseren Verständnis dieses symbolhaltigen Werkes, dessen „Scènes mignonnes“ sich um die vier in Noten umgesetzte Tonbuchstaben A, E, C und H drehen, konnte der interessierte Musikliebhaber für das Verständnis sehr hilfreiche Anmerkungen auf dem Programmblatt finden. Schumann hat diese Tonfolge mit Bezug zu seinem oder anderen für ihn bedeutungsträchtigen Namen entweder als Motiv-Vorgabe an den Anfang einiger Stücke gestellt oder sie im Stück motivisch „versteckt“.

Plagge arbeitete in seiner Interpretation Schumanns Zerrissenheit zwischen seinen zwiespältigen Gefühlen deutlich heraus. Alles gehört zum Thema Maskenball – daher der Name „Carnaval“ - bei dem Personen aus dem persönlichen Umfeld Schumanns, wie etwa seine frühere Verlobte sowie seine wahre lebenslange Liebe Clara, mit diesen personifizierten Gefühlen zusammentreffen. Während dieses Maskenballs erklingen gleichzeitig als musikalische Wid-

mung an Frédéric Chopin und Niccolò Paganini zwei Charakterstücke mit den Namen dieser Komponistenkollegen, denen Schumann auf diese Weise ein Denkmal setzte.

Diese von Plagge so meisterlich dargebotene Musik ließ im Inneren Bilder aufsteigen, und der Augenblick der „Reconnaissance“, des Wiedererkennens, wenn alle Tänzer ihre Masken abnehmen und so den Maskenball ad absurdum führen, gab Schumann die Möglichkeit, durch einen kurzen Taktwechsel seine ironische Unzufriedenheit mit bestimmten Dingen zum Ausdruck zu bringen, was sich auch im Marsch der Davidsbündler gegen die kleingeistigen Philister zeigt. Dieser Abschluss des rauschenden Maskenballs offenbart noch einmal Schumanns Weltsicht, vielleicht sogar seine Sozialkritik an den alten konservativen Standpunkten, die er durch neue künstlerische Formen ersetzen wollte.

Plagges Interpretation des Carnaval bedurfte jedoch keiner Erläuterung mehr. Die Musik sprach für sich, die Klänge erzeugten genau die Stimmungsbilder, so wie Schumann sie in die Musik hineingelegt hatte. Gleichzeitig strahlte diese Musik eine Allgemeingültigkeit ohne Begrenzung auf eine zeitliche Epoche aus.

Überschäumender, nicht enden wollender Applaus auch nach den beiden Zugaben Étude Nr. 4 von Frédéric Chopin und Bagatelle von L. van Beethoven – eine Offenbarung der Macht der Musik.



Professor Rolf Plagge begeisterte das Publikum beim Benefizkonzert mit seinem überwältigenden Konzertvortrag. Foto: Janoschka